



Die Gewinner, stehend von links: Christoph Strohm (Profond), Marcel Berlinger (ASGA), Sergio Bortolin (Swiss Life), Anders Malmström (AXA Winterthur), Ralph Jeitziner (Nationale Suisse) und Martin Mayer (Transparenta), Peter Beriger (Nest), Beat Kaufmann (Vita) (sitzend v. links)

Ehre, wem Ehre gebührt

Die fünfte Kür zeigt: Die besten Pensionskassen bleiben in der Krise gut

VON BENITA VOGEL (TEXT)
UND HEIKE GRASSER (FOTO)

Zum fünften Mal hat die SonntagsZeitung am letzten Donnerstag die besten Sammelstiftungen gekürt. Ausgezeichnet wurden acht Sammelstiftungen, die in den Teilwertungen Anlagerendite, Verzinsung, Kosten, Service sowie Effizienteste Verwaltung glänzten (siehe Tabelle).

Der Offertvergleich basierte erstmals auf drei Unternehmen: einem Architekturbüro, einem Sanitärbetrieb und einem Beratungsunternehmen. Damit sollen die verschiedenen Risikoklassen besser abgebildet werden. «Es gab aber keine wesentliche Verschiebung bei den teuersten und bil-

ligsten Kassen», sagt René M. Weibel von Weibel Hess & Partner. Das Stanser Beratungsunternehmen hat den Vergleich im Auftrag der SonntagsZeitung durchgeführt.

Die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten wies bei den unabhängigen Sammelstiftungen denn auch dieses Jahr die Transparenta aus. Sie belegte schon in den Vorjahren einen der vorderen Rängen (siehe Tabelle). Das liegt an einer sauberen Tarifierung, einem guten Underwriting und einem sorgfältigen Care-Management, sagt Transparenta-Chef Martin Mayer.

Bei den Lebensversicherern gab es einen neuen Sieger. Die Nationale Suisse gewinnt ihren

ersten Award, in den Vorjahren waren noch Swiss Life, Helvetia und Allianz Suisse die Sieger.

Bei der Verzinsung gabs dieses Jahr einen neuen Sieger

Bei der Anlagerendite liegen Nest und Axia Winterthur an der Spitze. Auch sie schafften es bisher in jedem Vergleich aufs Podest. Im Fünfjahresvergleich der Renditen fallen die unterschiedlichen Anlagestrategien auf. So schafften es Kassen mit konservativen Strategien, das heisst mit einem geringen Aktienanteil, wie beispielsweise CoOpera, ebenso aufs Podest wie Profond, die über 50 Prozent in Aktien investiert hat.

Eng ist der Kampf um die Nummer 1 bei der Verzinsung vor al-

lem unter den Lebensversicherern. Hier holte Swiss Life den Award. Bei den Unabhängigen gewann Profond, mit Ausnahme von 2009 lag die Stiftung immer auf dem ersten Platz. Ihr Deckungsgrad betrug damals weniger als 90 Prozent.

Den besten Vorsorgeausweis stellt die unabhängige Stiftung Vita aus, und in der Kategorie Effizienteste Verwaltung holt sich zum fünften Mal ASGA den Sieg.

Die meisten Podestplätze insgesamt erzielte AXA Winterthur, bei den Lebensversicherern gefolgt von Swiss Life und Helvetia.

Bei den unabhängigen Sammel- und Gemeinschaftsstiftungen erzielt Profond gefolgt von PKG und PK Profaro die meisten Spitzenplätze.

«2. und 3. Säule zusammenführen»

Manuel Ammann, Ordinarius für Finance an der Uni St. Gallen, fordert die Liberalisierung des Überobligatoriums in der zweiten Säule

Herr Ammann, Pensionskassen sollen Manager einklagen und an Generalversammlungen (GV) abstimmen. Ist das die Aufgabe von Pensionskassen?

Die Kassen sollen ihre Aktionärsrechte wahrnehmen, nur so können sie für die Versicherten das Beste herausholen. PKs sind grosse Investoren und müssen nicht immer nur schlucken, was der Verwaltungsrat vorschlägt.

Müssen Kassen per Gesetz gezwungen werden, die Aktionärsrechte wahrzunehmen?

Nein, das würde ihrer Situation nicht Rechnung tragen. Pensionskassen müssen ihre Vermögen stark diversifizieren. Sie haben deshalb nicht die Ressourcen, bei all ihren Beteiligungen die Unternehmenspolitik zu analysieren und aktiv abzustimmen. Man muss realistisch bleiben: Kassen können nicht ähnlich aktive Investoren sein wie Hedgefonds.

Hedgefonds haben im Zusammenhang mit PK für Aufsehen gesorgt. Sollen Kassen in Hedgefonds und andere alternative Anlagen investieren?

Nicht jede Kasse muss in alternative Anlagen investieren. Investitionen in Rohstoffe, Private Equity oder Hedgefonds bieten die Chance, besser zu diversifizieren und zusätzliche Risikoprämien zu verdienen. Dazu braucht es aber Know-how und die richtige Infrastruktur. Das haben oft nur grosse Kassen.

Unser PK-Vergleich zeigt, dass sich Anlagerisiken in den letzten zehn Jahren nicht ausgezahlt haben. Sollten die Kassen nicht weniger Risiken eingehen?

Es ist gefährlich, aus einer bestimmten Zeitreihe Schlüsse zu den künftigen Renditen zu ziehen. Langfristig sind Risikoprämien auf den Aktienmärkten zu erwarten, sonst würden die Leute gar nicht investieren. Pensionskassen verwalten mit 600 Milliarden Franken einen grossen Teil der Vermögen, sie müssen in Aktien anlegen können. Nur in Obligationen zu investieren, wäre volkswirtschaftlich problematisch. Obligationen haben einen so hohen Stellenwert, weil die PK Zins- und Kapitalgarantien leisten müssen. Das erschwert eine optimale Anlagestrategie. Deshalb wäre es besser, wenn das Überobligatorium liberalisiert würde.

Weshalb?

Das Überobligatorium geht über die existenzsichernde Altersrente hinaus. Deshalb können die Versicherten hier gewisse Finanzmarktrisiken selber tragen und mehr Eigenverantwortung für die Anlagestrategie über-

nehmen. In einem flexiblen System könnte man sogar die 2. und 3. Säule zusammenführen.

Was soll das bringen?

Mehr Wettbewerb und Wahlfreiheit für die Versicherten. Zudem würde durch die Trennung die Subventionierung des Obligatoriums durch das Überobligatorium gestoppt, die zu hohen Zinsen und Umwandlungssätzen im Obligatorium ermöglicht.

Wie wird sich die Schuldenkrise im Euroraum auf die Anleger auswirken?

Das hängt davon ab, wie die Politik handelt. Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Schulden zu überwinden. Erstens mit Wachstum – ist in Europa angesichts der alternden Gesellschaft eher schwierig. Mit Sparen – ist politisch unbeliebt, weil es Verzicht bedeutet. Und Restrukturierung der Schulden – das schadet den Gläubigern und führt zu Inflation.

In welche Richtung geht es?

Ich gehe davon aus, dass es in einigen Ländern zu Restrukturierungen der Schulden kommen wird. Denn ewig geht das Spiel nicht weiter, die Schulden durch weitere Kredite abzudecken. Zudem zeigt sich der Versuch zur Inflationierung: Tiefzinspolitik kombiniert mit dem Aufkauf von Staatsschulden durch die Notenbanken.

Das heisst, die Preise steigen wie in den 70er-Jahren?

Eine Konsumentenpreis-Inflation wie damals ist nicht zwingend. Wenn das Geld in Immobilien-, Rohstoff- und Aktienanlagen fließt, kann es auch eine Inflation bei den Asset-Preisen geben, welche zu Blasen führen kann. Der steigende Goldpreis ist ein Indikator dafür.

Wird der Euroraum auseinanderbrechen?

Kurzfristig sicher nicht. Im Fall Griechenland wurde aber das Schuldenproblem nicht gelöst. Im Gegenteil, die Schulden wurden einfach auf ein grösseres Kollektiv, die EU und den IWF, verschoben. Bleiben echte Sanierungsmassnahmen aus, kommt irgendwann das grössere Kollektiv in Schwierigkeiten.

B. VOGEL, J. ZOPP



Manuel Ammann: «Einige Risiken können Versicherte selber tragen»

Sieger 2006 - 2010

	2010	2009	2008	2007	2006
Anlagerendite Unabhängige	1. Nest 2. CoOpera 3. Groupe Mutuel	1. CoOpera 2. Nest 3. Groupe Mutuel	1. Nest 2. Profond 3. Abendrot	1. Profond 2. Nest 3. Abendrot	1. Profond 2. Nest 3. Abendrot
Anlagerendite Lebensversicherer	1. AXA Winterthur 2. Swiss Life 3. Nationale Suisse	1. AXA Winterthur 2. Swiss Life 3. Nationale Suisse	1. Swiss Life 2. AXA Winterthur 3. Nationale Suisse	1. AXA Winterthur 2. Nationale Suisse 3. Swiss Life	1. AXA Winterthur 2. Nationale Suisse 3. Swiss Life
Verzinsung Unabhängige	1. Profond 2. Copré 3. PK Profaro	1. Copré 1. PK Profaro 3. Abendrt	1. Profond 2. PK Profaro 3. Copré	1. Profond 2. Copré 3. PK Profaro	1. Profond 2. Copré 3. PK Profaro
Verzinsung Lebensversicherer	1. Swiss Life 2. AXA Winterthur 3. Helvetia	1. Helvetia 2. AXA Winterthur 3. Swiss Life	1. Swiss Life 2. AXA Winterthur 3. Helvetia	1. AXA Winterthur 1. Swiss Life 3. Helvetia	1. AXA Winterthur 2. Swiss Life 3. Helvetia
Tiefste Risiko- und Verwaltungskosten, Unabhängige	1. Transparenta 2. UWP 3. PKG	1. Transparenta 2. UWP 3. PK Profaro	1. Meta 2. Transparenta 3. UWP	1. Meta 2. Gemini 3. PKG	1. PKG 2. Transparenta 3. Meta
Tiefste Risiko- und Verwaltungskosten, Lebensversicherer	1. Nationale Suisse 2. Allianz Suisse 3. AXA Winterthur	1. Swiss Life 2. Allianz Suisse 3. Nationale Suisse	1. Helvetia 2. Basler 3. AXA Winterthur	1. Allianz Suisse 2. Helvetia 3. Swiss Life	1. Helvetia 2. Swiss Life 3. AXA Winterthur
Beste Servicequalität	1. Vita 2. Swiss Life 3. AXA W'thur/PK pro	1. Abendrot 2. Swiss Life 3. Basler / Vita	1. AXA Winterthur 2. Swiss Life 3. PK Pro	1. AXA Winterthur 2. Profond 3. PK Pro	1. AXA Winterthur 2. Vita 3. PAX
Effizienteste Verwaltung	1. ASGA 2. Profond 3. PKG	1. ASGA 2. PKG 3. Transparenta	1. ASGA 2. PKG 3. Profond	1. ASGA 2. PKG 3. Profond	1. ASGA 2. PKG 3. Profond

Umfassender Kassenvergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel, Hess & Partner AG führte bereits zum fünften Mal im Auftrag der SonntagsZeitung einen Pensionskassenvergleich unter 27 frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen der Schweiz durch. Damit werden die Pensionskassen von 161 000 angeschlossenen Firmen mit insgesamt über 1,2 Mil-

lionen versicherten Personen repräsentativ einander gegenübergestellt. Dies entspricht rund einem Drittel des gesamten Marktes der 2. Säule in der Schweiz. Weitere Details, Ratgeber und frühere Umfrageergebnisse des Vergleichs der SonntagsZeitung sind im Internet abrufbar: www.pensionskassenvergleich.ch